

österreichischen Seite nur 12 800 Mark gekostet, und die jährliche Unterhaltung erfordert für 1 km Uferlänge etwa 56 Mk. Für die an der preußischen Seite hergestellten Werke sind bis zur Beendigung des Ausbaues, einschließlich der Unterhaltungskosten, 409 000 Mk. verausgabt worden, also auf 1 km Uferlänge rd. 17 500 Mark.

2. Sonstige wasserwirtschaftliche Verhältnisse.

Ueber die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse an der russischen Schwarzen Przemsza ist nichts Näheres bekannt. Aus den Karten geht nicht klar hervor, ob das ziemlich große Gefälle des Flusses für den Betrieb der eingezeichneten Mühlwerke durch Wehre unterbrochen ist, oder ob die Zuleitung des Triebwassers durch Mühlgräben ohne Stauanlagen im Flußbett erfolgt, wie dies z. B. an der unteren Przemsza bei der Jaster Mühle geschieht. Die im September 1818 abgefaßte eingehende „Beschreibung zur Stromkarte des Czarna-Przemsza-Grenzflusses“ erwähnt unterhalb Slupna drei für Schneide- und Mahlmühlen dienende Wassertriebwerke: die Prziskamühle bei Brzezinka, eine Mühle bei Dziejekowiz (nicht mehr vorhanden) und die Mühlenanlagen bei Jelen (zu denen die Gonsiormühle bei Jast gehört). Erstere Mühlen bestanden damals erst seit kurzer Zeit und lagen an Mühlgräben, welche nur das zur Schifffahrt nicht erforderliche Wasser aus der Przemsza entnehmen durften, also bei niedrigen Wasserständen mit Schützenschleusen abgesperrt wurden, ebenso bei großem Hochwasser zum Schutze der Mühle. Die Triebwerke und das Wehr bei Jelen stammten aus dem Jahre 1677. Obgleich die Stauanlage mit einer Schiffszugvorrichtung versehen war, die gegen Erstattung einer Abgabe geöffnet wurde, erfuhr die Schifffahrt hier erheblichen Aufenthalt und mancherlei Belästigung. Nach langen Verhandlungen wurde das Wehr von beiden Grenzstaaten angekauft und 1869 abgebrochen. Seitdem kann die Gonsiormühle nur noch bei höheren Wasserständen arbeiten. Die Prziskamühle war früher bereits mehrfach durch Ausbildung von Seitenarmen, welche dem Mühlgraben das Wasser entzogen, zeitweise lahmgelegt worden. Seit den achtziger Jahren ist der ehemalige Mühlgraben völlig versandet und das Wassertriebwerk eingegangen, ebenso schon vorher bei Dziejekowiz. Zur Entnahme von Wasser für Bewässerungen wird die Przemsza nicht benutzt, zur Fischerei nur wenig, da sie arm an Fischen ist; um die noch offenen Schlenken als Laichplätze benutzbar zu machen, sind in die Sperrwerke Thonröhren eingelegt.

Die Abführung des nur 0,8 bis 1,4 m über den mittleren Wasserstand anschwellenden Hochwassers findet nirgends Hindernisse; vielmehr kann es sich frei über das niedrige, aus Wiesen und Hutungen bestehende Ueberschwemmungsgebiet ausbreiten. Die auf den Parallelwerken und Verlandungen angelegten Weidenpflanzungen werden regelmäßig geschnitten und kurz gehalten, um die Ausbreitung des größeren Hochwassers nicht zu behindern, und keine zu hohen Sandablagerungen aufkommen zu lassen. Andererseits wirken sie darauf hin, die Strömung im Flußbett zusammenzufassen und ihre räumende Kraft zu bewahren, liefern außerdem auch gute Erträge und erleichtern die Instandhaltung der Werke.

— Die an drei Punkten vorhandenen Brückenanlagen lassen genügenden Durchflußquerschnitt für die Abführung der größten Hochwassermenge (197 cbm/sec) ohne nachtheiligen Stau frei. Die Eisenbahnbrücke der Linie Myslowitz—Szczafowa bei Słupna hat drei Oeffnungen von zusammen 51,0 m Lichtweite, steinernen Unter- und eisernen Ueberbau. Die Straßenbrücke bei Brzezinka hat sieben Oeffnungen von zusammen 64,2 m Lichtweite, steinerne Landpfeiler, dagegen Sohle und Ueberbau in Holz. Der ebenso gebauten Straßenbrücke zwischen Kl.-Chelm und Chelmek, welche sechs Oeffnungen von zusammen 57,6 m Lichtweite besitzt, kommt noch eine Fluthbrücke mit fünf Oeffnungen von zusammen 27,5 m Lichtweite zu Hülfe. Die Unterkante des Ueberbaues liegt bei der Brzezinkaer Brücke 2,2 m, bei der Kl.-Chelmer Brücke 1,3 m über dem sicher bekannten Höchststande (2,20 m a. P. Kl.-Chelm am 29. März 1845).

